

Samstag, 21. Mai 2016, 19.30 Uhr
Sonntag, 22. Mai 2016, 17.00 Uhr
Aula Gemeindeschulhaus Zofingen

Frühlingsserenade

Orchester Zofingen
Leitung Markus J. Frey

Programm:

Wassili Kalinnikov · Serenade für Streicher
Jean Sibelius · Andante festivo
Edward Elgar · Serenade für Streichorchester e-Moll
Robert Volkmann · Serenade F-Dur
Wolfgang Amadeus Mozart · Eine kleine Nachtmusik

Wassili Sergejewitsch Kalinnikow

13. Januar 1866 - 29. Dezember 1900



Kalinnikow, der Sohn eines Polizeibeamten, kam aus ärmlichen Verhältnissen. Ab 1879 besuchte er ein theologisches Seminar in Orjol, wo er schon bald einen Chor leiten durfte. 1884 begann er ein Musikstudium am Moskauer Konservatorium, das er jedoch aus finanziellen Gründen abbrechen musste. Ein Stipendium ermöglichte ihm ab 1885 ein Studium der Fächer Komposition und Fagott an der Schule der Moskauer Philharmonischen Gesellschaft, das er 1892 beendete. 1892 erhielt Kalinnikow durch Vermittlung Tschaikowskis den Dirigentenposten am Kleinen Theater in Moskau. 1893 wurde er Dirigierassistent am Italienischen Theater. Bedingt durch seine von grosser Not geprägten Lebensumstände erkrankte er jedoch bald darauf an Tuberkulose. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er auf der Krim, wo er auf Linderung seiner Krankheit durch die dortigen klimatischen Bedingungen hoffte. Er lebte von einer kleinen Rente der Moskauer Philharmonischen Gesellschaft. Seine finanzielle Situation wurde gegen Ende seines Lebens etwas abgemildert, weil sich Sergei Rachmaninow für ihn einsetzte und einen Verleger für seine Werke fand. Obwohl als Vorbilder Tschaikowski und Borodin zu erkennen sind, besitzt seine Musik einen durchaus eigenständigen Charakter. Bei seinen grösser angelegten Werken legte er Wert auf eine intensive zyklische Verknüpfung der einzelnen Sätze. Seine Musik besitzt eine ungemein positive Grundstimmung und wirkt geradezu optimistisch.

Jean Sibelius

8. Dezember 1865 - 20. September 1957



Jean Sibelius wurde 1865 in Hämeenlinna als Sohn von Christian Gustaf Sibelius und dessen Frau Maria Charlotte in eine schwedischsprachige Familie geboren. Sibelius studierte u. a. beim deutschstämmigen Musikprofessor, Komponisten und Sammler finnischer Volkslieder Richard Faltin und vor allem bei dem in Deutschland ausgebildeten Martin Wegelius. Von 1889 bis 1890 studierte Sibelius in Berlin und danach in Wien. 1891 kehrte er von seinen Studienaufenthalten zurück und arbeitete zunächst in Helsinki als Musiklehrer an der Universität. Als freischaffender Komponist etablierte er sich erst Jahre später, nachdem er durch eine Staatsrente finanzielle Unabhängigkeit erlangt hatte. 1892 heiratete er Aino Järnefelt. Aus der Ehe gingen sechs Töchter hervor. Sibelius gilt als einer der bedeutendsten Komponisten Finnlands und ist einer der wenigen, die über die Grenzen ihrer Heimat hinaus berühmt wurden. Aus der Bühnenmusik zu dem Schauspiel von Arvid Järnefeld *Kuolema* (Der Tod) stammt der weltberühmte Valse triste. Die Tondichtung *Finlandia* entspringt dem 6. Tableau seiner 1899 komponierten Pressemusiken. Mit ihnen hat Sibelius seinen musikalischen Beitrag zur Identität des sich aus russischer Vorherrschaft befreienden Finnlands geleistet. Bereits Ende der 1920er Jahre beendete Sibelius sein offizielles kompositorisches Schaffen, über 30 Jahre vor seinem Tod. Noch später komponierte Stücke, wie seine 8. Sinfonie, vernichtete er wieder.

Edward Elgar

2. Juni 1857 - 23. Februar 1934



Edward Elgar war der Sohn des Musikalienhändlers, Klavierstimmers und Organisten William Henry Elgar. Er spielte bereits früh verschiedene Instrumente. Nach kurzer Arbeit bei einem Notar stieg er in das väterliche Geschäft ein. Mit 16 Jahren beschloss er, eine musikalische Ausbildung anzustreben. 1877 wurde er in den Worcester Glee Club aufgenommen und wurde der Leiter der neuen Worcester Amateur Instrumental Society. Er leitete die Proben und begann, Fagott zu spielen. Er gründete ein Bläserquintett, welches unter den Namen «The Sunday Band» oder «The Brothers Wind» spielte. Elgar wurde 1882 in Worcester Konzertmeister und 1885 als Nachfolger seines Vaters Organist an der Kirche St. George. 1889 heiratete er und zog nach Malvern (Worcestershire) und lebte seitdem als freischaffender Komponist. Er arbeitete als Bandmaster des Attendants Orchestra am Country Lunatic Asylum 1879 für ein Gehalt von 32 Pfund pro Jahr; zusätzlich gab es 5 Shillinge für jede Polka oder Quadrille, die er komponierte. Der Durchbruch als Komponist gelang Elgar 1899 mit seinen Enigma-Variationen und ein Jahr später mit dem Oratorium The Dream of Gerontius. 1904 zum Ritter geschlagen, wurde Elgar kurz darauf Professor an der Universität von Birmingham. Der Tod seiner Frau 1920 liess Elgars Schaffenskraft versiegen.

Robert Volkmann

6. April 1815 - 30. Oktober 1883



Nach kurzem Besuch des Gymnasiums in Freiberg (1832/33) absolvierte Robert Volkmann von 1833 bis 1835 das Lehrerseminar. 1836 zog Volkmann nach Leipzig, um sich u. a. in Privatstunden beim dortigen Kantor der Nikolaikirche Carl Friedrich Becker weiterzubilden. Nach Abschluss des Unterrichtes erhielt Volkmann 1839 eine Stelle als Gesangslehrer in Prag, die ihm allerdings nicht sonderlich zusagte. Im Jahre 1841 erfolgte der Umzug nach Budapest, wo er bis 1844 als Privatlehrer und als Korrespondent der Allgemeinen Wiener Musikzeitung wirkte. Nach einer kurzen Periode freien Schaffens sah er sich gezwungen, 1848 erneut eine Stelle zu suchen und wurde Chordirektor und Organist am israelischen Reformtempel. Anfang der 1850er Jahre konnte er erste Erfolge als Komponist verbuchen. Ab 1854 lebte Volkmann in Wien, ohne jedoch den erhofften (finanziellen) Erfolg zu erzielen. Deshalb kehrte er 1858 wieder zurück nach Budapest, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. In den 1860er Jahren erfreute er sich wachsender internationaler Anerkennung und schuf viele seiner bedeutendsten Werke. 1875 wurde Volkmann schliesslich Professor für Komposition an der Landesakademie in Budapest, eine Stelle, die er bis zu seinem Tode innehatte. Volkmann lässt sich stilistisch zwischen Robert Schumann und Johannes Brahms einordnen. Ausgangspunkt für sein Schaffen ist jedoch die Komponistentrias Wolfgang Amadé Mozart - Joseph Haydn - Ludwig van Beethoven.

Wolfgang Amadé Mozart

27. Jänner 1756 - 5. Dezember 1791



Wolfgang Amadé Mozart wurde in eine Musikerfamilie geboren. Der Vater stammte aus Augsburg, die Mutter aus St. Gilgen. Sie lebten in Salzburg. Wolfgang Amadé war wie seine Schwester «Nannerl» ein Wunderkind. Mit 5 Jahren begann er zu komponieren, mit sechs folgten die ersten Konzertreisen nach München und Passau. Mit sieben brach er mit seinen Eltern zu einer Europatournee auf, die dreieinhalb Jahre dauerte. 1766 führte ihn die Heimreise quer durch den Aargau. Sonst kam er nie in die Schweiz. Mit vierzehn wurde er vom Papst zum Ritter vom Goldenen Sporn ernannt und in die Accademia Filarmonica di Bologna aufgenommen. 1781 wurden ihm die Salzburger Verhältnisse zu eng, und er zog nach Wien. Dort mehrten sich die musikalischen und wirtschaftlichen Misserfolge.

Mozart komponierte seine «kleine Nachtmusik» 1787. Wie der Titel sagt, handelt es sich um eine «Serenade». Serenaden gehörten zur Unterhaltungsmusik und wurden oft im Freien gespielt, weshalb sich Bläserbesetzungen eigentlich besser eigneten. Mozart verwendete jedoch ausschliesslich Streicher und schuf mit der «kleinen Nachtmusik» anspruchsvolle Kammermusik. Er reduzierte die kompositorischen Mittel aufs Minimum und erreichte gleichzeitig die Vollendung klassischer Schönheit. Heute gehört die «kleine Nachtmusik» zu den Ikonen der klassischen Musik.

Mitwirkende

Matthias Sager, Konzertmeister

Natty Bucher, Violine

Kathrin Droz, Violine

Urs Gugelmann, Violine

Jürg Haupt, Viola

Lisa Hilfiker, Violine

Elisabeth Hubacher, Violine

Alysejah Huber, Violine

Margrit Hügli, Cello

Cécile Kammermann, Violine

Hildegard Kost, Violine

Stefan Kost, Cello

Susanne Kradolfer, Violine

Christian Lienhard, Kontrabass

Cornelia Mack, Violine

Susanna Meier, Violine

Martin Oechslin, Violine

Fritz Plüss, Violine

Therese Plüss, Violine

Nathalie Sager, Violine

Caroline Schärer, Cello

Johanna Schneider, Cello

Christian Sigg, Viola

Ilse-Maria Sigg, Violine

Lea Sigg, Viola

Nora Sigg, Viola

Petra Spangehl, Violine

Paul Straehl, Kontrabass

Maya Waltisberg, Violine

Elisabeth Zwyszig, Violine

26. November 2016, 19.30 Uhr
27. November 2016, 17.00 Uhr
Stadtkirche Zofingen

Hector Berlioz

Weihnachtsoratorium

Trilogie sacrée op. 25

Simone Hofstetter, Mezzosopran

Daniel C. Bentz, Tenor

Michael Kreis, Bariton

Adriano Oprandi, Bass-Bariton

Lisandro Abadie, Bass

Zofinger Stadtchor

Orchester Zofingen

Leitung Markus J. Frey

1850 besuchte Berlioz eine Abendgesellschaft, an welcher alle dem Kartenspiel frönten. Das konnte er nicht ausstehen, weshalb er sich dem Gästebuch widmete: «Ich nehme ein Stück Papier und ziehe darauf einige Notensysteme, auf denen bald ein Andantino zu vier Stimmen für Orgel zum Vorschein kommt. Ich glaube, dort einen bestimmten ländlichen und naiven mystizistischen Ausdruck zu entdecken, und ich komme sogleich auf die Idee, damit einen entsprechenden Text zu verbinden. Das Orgelstück verschwindet, um zu einem Chor der Hirten in Bethlehem zu werden, der dem Jesuskind beim Aufbruch der Heiligen Familie nach Ägypten sein Lebewohl darbietet.» Daraus wurde der mittlere Teil, dem er später die Teile «Der Traum des Herodes» und «Die Ankunft in Sais» hinzufügte. Am 10. Dezember 1854 fand die gefeierte Uraufführung in Paris statt. Eine geschickte Dramatisierung, gewichtige instrumentale Teile und wirkungsvolle Chöre machen die «geistliche Trilogie» zu einer Besonderheit der musikalischen Weihnachtsliteratur.